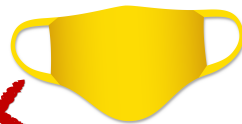


COMMERZ **MACHT KRANK**



Steuerraub stoppen – Gesundheit finanzieren

Die Commerzbank steht symbolisch für das, was in unserer Gesellschaft grundsätzlich schief läuft. 2008 mit Steuergeldern gerettet, beteiligte sie sich kurz darauf an dem größten Steuerraub der deutschen Geschichte. Bei den sogenannten Cum-cum und Cum-ex-Geschäften wurden um den Dividendenstichtag herum Unmengen von Aktien so schnell hin und her geschoben, dass der Staat nicht gezahlte Steuer mehrmals erstattete. Dadurch gingen alleine Deutschland mindestens 31,8 Milliarden Euro verloren – Geld, das unsere Krankenhäuser gut gebrauchen könnten.

Gesunde Krankenhäuser statt kranke Banken

Inzwischen ist eine ganze Industrie von hochbezahlten Berater*innen damit beschäftigt, immer kompliziertere Steuer“spar“modelle zu entwickeln, die eine kleine Schar von Milliardenär*innen und multinationalen Unternehmen immer reicher und die öffentlichen Haushalte immer ärmer machen.

Auf der schwierigen Suche nach profitablen und sicheren Anlagemöglichkeiten haben private Konzerne und Finanzinvestoren auch das Gesundheitswesen entdeckt. Bei den Kran-

kenhäusern hat die Politik dafür mit der Einführung von Fallpauschalen die passenden Voraussetzungen geschaffen. Seit jede Krankheit mit einem Preisschild versehen wird, haben sich Krankenhäuser in Profitcenter verwandelt, mit denen sich hohe Renditen erwirtschaften lassen.

31,8 Mrd. €

**Steuergelder wurden durch
Cum-Ex und Cum-Cum geraubt.**

Leidtragende sind Ärztinnen und Ärzte, die sich nach kommerziellen Zielvorgaben richten müssen, sowie das Krankenhauspersonal, dessen Arbeitsbedingungen durch Ausgliederung, Lohnsenkungen und Personalabbau immer schlechter werden. Statt einer personennahen Beziehungspflege mutiert die Pflege zu einer physischen Dienstleistung. Betroffen sind davon auch die Patient*innen, deren Behandlung sich zunehmend danach richtet, wie lukrativ sie für das behandelnde Krankenhaus ist.

Klinikkonzerne profitieren

Profitiert haben vor allem die finanziell gut ausgestatteten privaten Klinikkonzerne und Finanzinvestoren, die

immer mehr Kliniken, Pflege- und Altenheime aufkaufen.

So können sich die die Aktionäre des Gesundheitskonzerns Fresenius über durchschnittliche Renditen von 13 Prozent im Jahr erfreuen. Geld, das zum großen Teil in Steueroasen landet.

31,8 Mrd. €

**Reicht um alle Krankenhaus-
pflegekräfte in Deutschland
fast zwei Jahre zu bezahlen.**

Dieses Geld fehlt logischerweise in den öffentlichen Haushalten, die auf Landes- wie auch auf Kommunalebene für Investitionen in Krankenhäuser zuständig sind. Und da schließt sich der Kreis wieder. Wenn wir zulassen, dass selbst staatlich gerettete Banken ihr Geschäft darin sehen, Unternehmen und Superreiche beim Schröpfen des von uns allen erarbeiteten Vermögens zu unterstützen, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn immer mehr wohnortnahe Kliniken mit Grund- und Regelversorgung oder Geburts- und Kinderstationen aus Geldmangel schließen müssen.

**Daher unsere Forderung:
Steuern eintreiben,
Krankenhäuser retten!**



Attac AG Finanzmärkte und Steuern
attac.de/commerzkrank



**ver.di Fachbereich Gesundheit & So-
ziales Frankfurt und Region**

V.i.S.d.P.: Jakob Migenda, Münchener Straße 48,
60329 Frankfurt am Main.